

## BEMERKUNGEN.

109

»Sobald der germanische Geist diesen basilikalischen Typus in Besitz nimmt, beginnt eine wunderbare Veränderung aller Bauelemente nach Lage und Sinn, die strenge Ausbildung abgestufter Seitenschiffe und vor allem des für die Symbolik der Dome so unendlich wichtigen Querschiffes, durch das nach dem Maße der Vierung eine strophische Gliederung des bewegten Rauminnen erzeugt wird (a. a. O. 322)<sup>1)</sup>.

»In den gotischen Domen geleiten hochgewölbte Schiffe mit ihren Pfeilerreihen vom Portal zur Tiefe des Chores, dem Hochaltar zu (263, 275). Auch der gotische Dom symbolisiert den Weg zu Gott (280).«

Nach diesen Stichproben darf ich bei Spengler wohl überhaupt auf Kenntnis oder Einverständnis schließen.

Damit wäre die Bedeutung des Tiefenerlebnisses im menschlichen Raumgebilde wesentlich geklärt, und nicht allein der einen Dimension, die wir vorzugsweise so benennen. Für die beiden anderen gilt annähernd dasselbe, für die Höhe zumal, wie auch für die Breite, wenn auch in minderer Stärke. Und dies liegt daran: jede Ausdehnung, die der sukzessiven Auffassung unterzogen wird, gewinnt eben dadurch Leben, im Unterschied vom starren Bestande des Systems. Die Ortsbewegung ist der stärkste Faktor, mit dem sie sich verbindet; zunächst kommt ihr die Abtastung; am leichtesten und wandelbarsten vollzieht sich das rein optische Verhalten, vom schwebenden Schweben zum Stillstand der Schau, der doch niemals der Aktivität entbehrt, solange er in seelischer Dynamik als Erlebnis gespürt wird. Die motorische Kraft entscheidet den Vorrang der Dominante im dreidimensionalen Komplex und löst die Statik der Symmetrie und Proportion in Rhythmus auf.

<sup>1)</sup> Vgl. Bd. IX dieser Zeitschrift meinen Vortrag über Raumgestaltung als Wesen der architektonischen Schöpfung für den Kongreß der Ästhetiker in Berlin 1913.